

Morgarten Gedenkfeier, 15.11.2013

Walter Stählin, Landammann SZ

Es ist zweifellos aussergewöhnlich, dass heute über 100 Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Kanton Schwyz zusammenkommen, um der Erinnerungsfeier einer Schlacht beizuwohnen, die viele hundert Jahre zurückliegt. Meistens sind bei solchen Anlässen die Erwachsenen unter sich. Heute soll das ein bisschen anders sein, und ich freue mich sehr, dass Ihr Schülerinnen und Schüler zusammen mit euren Lehrpersonen aus verschiedenen Regionen unseres Kantons angereist und zum Morgarten gekommen sind. Ich heisse euch speziell willkommen und bin überzeugt, dass euch dieser Tag in besonderer Erinnerung bleiben wird. In der Vorbereitung auf den heutigen Tag seid ihr von euren Lehrpersonen bestimmt über die berühmte Schlacht hier am Morgarten informiert worden. Am Morgen des 15. November 1315, also vor fast 700 Jahren, sei Herzog Leopold von Habsburg mit seinen Rittern und Kriegeren von Zug her durch das Ägerital gezogen und wollte dabei Richtung Sattel weitergehen. In dieser Enge dort oben, sind sie dann von den Schwyzern in Empfang genommen worden – nicht auf eine freundliche Art, sondern mit gewaltigen Steinen und Baumstämmen, welche die Schwyzer von den Hügeln runter auf die Ritter losgelassen haben. Und obwohl die Schwyzer an der Zahl weniger gewesen sind als die Habsburger, ist es ihnen gelungen, den hochgerüsteten Trupp in die Flucht zu schlagen. Zum ersten Mal, so sagt uns unsere Geschichtsschreibung, haben sich die Schwyzer am Morgarten erfolgreich für ihre Freiheit gewehrt. Wir erinnern wir uns dabei jedes Jahr am 15. November hier an diesem Ort, dass es sich nämlich lohnt, für sich selber einzustehen und sich zu wehren. Die Erwachsenen sagen jeweils, man solle aus der Geschichte etwas lernen. Das ist ein wichtiger Grund, weshalb wir uns mit dem befassen, was vergangenen ist. Im Fall von Morgarten wäre es allerdings falsch, wenn Ihr daraus lernen würdet, man müsse einfach ein paar Steine und Baumstämme loslassen, um seine Meinung durchzusetzen. Und auch Prügeln ist keine gute Lösung. In der Geschichte von Morgarten haben die Schwyzer aber mindestens zwei Sachen sehr gut gemacht. Sie sind nicht im Einzelsprung gegen die Habsburger angetreten, sondern haben sich zusammengeschlossen. Zusammen ist man bekanntlich stärker. Und sie mussten sich überlegen, weil sie zahlenmässig in der Minderheit waren, wie sie den Herzog und seine Truppen besiegen können. Sie haben eine Lösung gefunden, die ihnen dafür die beste Chance gegeben haben. Wenn man vor einem Problem steht, lohnt es sich, zuerst zu überlegen und dann eine gescheite Lösung zu finden. Das sind zwei Sachen, die wir von Morgarten lernen können. Ich hoffe, liebe Schülerinnen und Schüler, dass Ihr noch einen spannenden Tag erleben werdet. Und ich wünsche mir, dass Ihr viele Eindrücke mit nach Hause nehmen, so dass dieser Tag für Euch etwas Spezielles bleibt.

Ich erlaube mir nun, noch einige Worte an die Erwachsenen zu richten.

„Es ist ein Kreuz mit der Schweizer Geschichte“, ist Roger de Weck kürzlich in einem Artikel in der «Neuen Zürcher Zeitung» zitiert worden. Der Generaldirektor der SRG hat darin zu erklären versucht, weshalb sich das Schweizer Radio und Fernsehen freiwillig auf ein gefährliches Minenfeld begeben und die Schweizer Geschichte zu einem grossen Themenschwerpunkt machen. In mehr als 300 Radio-, Fernsehsendungen und Internetangebote wird im aktuellen Monat die Geschichte unseres Landes in verschiedensten Facetten erzählt, hinterfragt und diskutiert. Man kann, und das zeigen die vielen Reaktionen eindrücklich, in guten Treuen aufs Heftigste darüber streiten, ob das die SRG gut oder schlecht macht. Ich will diese Diskussion an diesem Ort hier auf keinen Fall führen. Allein die Tatsache jedoch, dass die SRG einen solchen Geschichts-Monat lanciert, zeigt dass die Beschäftigung mit unserer Vergangenheit alles andere als eine verstaubte Sache ist, welche nur einige wenige angeht. Gerade die engagierte Diskussion beweist doch, dass Geschichte und die damit verbundene Auseinandersetzung sehr lebendig sind und einen wichtigen Teil unserer Kultur darstellen. In einer offenen Gesellschaft, als die wir uns verstehen, ist es wichtig, dass wir unsere Wurzeln kennen und uns damit auseinandersetzen – durchaus auch kritisch und immer im Bewusstsein, dass wir das aus der Zeit heraus tun, in der wir leben. Wir können aus der Geschichte nicht einfach 1 zu 1 lernen, wie wir uns heute verhalten müssen oder sollten. Aber die Kenntnis der Geschichte hilft uns, Gegenwärtiges einzuordnen und besser zu verstehen und möglicherweise Künftiges zu erfassen. Deshalb ist es aus meiner Überzeugung wichtig, dass die Geschichtsvermittlung in den Lehrplänen in unseren Schulen auch

künftig einen angemessenen Platz einnimmt. Wir brauchen die vertiefte Auseinandersetzung mit unserer Geschichte und unserer Kultur. Dafür setze ich mich ein! Erlauben Sie mir, dass ich ganz kurz zwei aus unzähligen Reaktionen erwähne, die ich zum ersten SRG-Geschichtsfilm gelesen habe. Dieser Film hat sich mit Landammann Stauffacher und der Schlacht am Morgarten befasst. So schreibt jemand: «Alles Lug und Trug. Schön aufgebauscht und in unseren Köpfen zementiert. In Wirklichkeit waren wir nichts anderes als ein Sauhaufen, der die Steuern nicht mehr bezahlen wollte.» Und eine andere Meinung: «Die Schlacht am Morgarten ist historisch bewiesen und die Sendung war nicht schlecht. Basta, mehr braucht es nicht.» Ich lasse das unkommentiert. Die aktuelle, engagierte Diskussion ist aus meiner Sicht auch ein starkes Argument für die Gedenkfeier hier am Morgarten. Sie ist nicht einfach ein antiquiertes Heldengedenken, sondern ein wichtiges Element in der Auseinandersetzung mit unserer eigenen Geschichte. Ob wir den heutigen Gedenktag kritisch, distanziert oder mit stolz geschwellter Brust begehen – Morgarten und die Botschaft von Morgarten sind ein Teil unseres Schweizerischen Selbstverständnisses, also von unserer Identität. Dieser Ort – Morgarten – ist deshalb auch beeindruckend, ist auf eine besondere Art ein magischer Ort. Wer hierher kommt, beginnt über unser Land, die Schweiz, nachzudenken. Morgarten ist sehr eng mit unserem Staatsverständnis verknüpft – auch wenn die heutigen Erkenntnisse der historischen Forschung bedeutend nüchterner sind als die Geschichte, wie sie viele von uns vor rund 40-50 Jahren noch gelernt haben. Nichtsdestotrotz: Die Wertung des Ereignisses, das hier vor rund 700 Jahren stattgefunden hat, ist für uns im Besonderen von Bedeutung. Mit Morgarten verbinden wir für uns so wichtige Begriffe wie Gemeinschaft, Partnerschaft und Solidarität. Alles Begriffe, zu denen auch das Gemeinwohl gehört, die heute nur allzu gerne aus dem Leben, vorab aus dem politischen Leben, verdrängt werden. Es geht darum heute am Morgarten zu vergegenwärtigen, was die Wertschöpfung und Lebensgrundlage unseres Landes sind: nämlich der Mut und der Wille zu stetiger Erneuerung **aus eigener Kraft**. Dabei müssen wir uns bewusst sein, dass die eigene Entfaltung nur dank Mitmenschen gelingen kann – gemeinsam sind wir stark. Dank dieser Haltung hat sich in unserem Land ein Wertesystem herausgebildet, das alle in ihrem Denken und Handeln verbindet. Dieser Geist ist an einem Ort wie Morgarten spürbar. Es geht um die Bereitschaft zu einem geordneten Zusammenleben, das Gewähr bietet für Friede, Freiheit, Menschlichkeit und Wohlstand. Und es ist unsere Pflicht, diesen gemeinsamen Nenner mit Hilfsbereitschaft, Solidarität, Redlichkeit, Zuverlässigkeit und Offenheit zu pflegen – und um es auch zu betonen: unserer Jugend vorzuleben. Um unsere schweizerische Demokratie steht es gut. In keiner Phase unserer Geschichte verfügten die Schweizerinnen und Schweizer über so viel demokratische Rechte, wie heutzutage. Wir tun gut daran, diese Freiheit, dieses Privileg zu bewahren, zu pflegen und – wo es sinnvoll und nötig ist – auszubauen. Bestrebungen, welche der Freiheit und der Demokratie feindselig gegenüber stehen, müssen wir energisch bekämpfen. Auch das ist eine Botschaft, die uns Morgarten mitgibt. Am Morgarten geht es nicht um Indoktrination. Am Morgarten geht es um Auseinandersetzung: - die Auseinandersetzung mit den Werten unseres Landes, die Auseinandersetzung des Einzelnen mit seinem Beitrag innerhalb der Gemeinschaft und die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden. Es geht um Diskussionskultur, Sachlichkeit und Lösungsbereitschaft. Es geht um den Respekt gegenüber dem Nächsten und seiner Meinung, letztlich eben um die Werte, welche für uns alle so wichtig sind, und denen wir Sorge zu tragen und die wir weiterzugeben haben. Unser Land hat sich im Laufe der Geschichte immer wieder befruchtet, ist gewachsen, hat sich neuen Umständen angepasst und weiterentwickelt. Und so hat sich das relativ kleine Land als «David» im Wettbewerb mit «Goliath» behaupten können. Die Schweiz hat sich in seiner Geschichte öfters konfliktreichen Situationen gegenübergesehen. Mut, Verantwortungssinn und innerer Zusammenhalt waren dabei stets gute Berater. Es lohnt sich klar, dass wir uns für die Werte tagtäglich weiter einsetzen.